

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 31

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438486>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der düstler Schreier
Und int'ressiere mich sehr,
Für die Gratiſ-Guſſeſchläge
Im eidgenöſſiſchen Heer,

Und kann ich auch nicht als Experte
Dem Vaterland dienſtbar ſein,
Was die Hauptſach' betrifft in der Frage,
So ſag' ich nur dieſes allein:

Beim berittenen Offiziere —
Welcher Waſſengattung er ſei —
Bleibt das Weſentliche doch immer:
Daß er gehörig beſchlagen ſei!

Richtig ausgedrückt.

Erſter Leutnant: Haſt Du den Artikel über die letzte Soldaten-
mißhandlung im „Vorwärts“ geſehen?

Zweiter Leutnant: Ja, Frucht einer Kaſernhofblüte.

Allerdings.

„Wenn Singer Vicepräſident des deutſchen Reichstages wird, dann
wird mir der ganze Reichstag ein Käſel.“

„Die Auflöſung wird wohl bald folgen.“

Die goldene Mittelſtraße.

Nicht der Reher, wenn du einen angetrunken,
Schaffe dir des Lebens Feuerfunken;
Auch von Jugend und von Menſchenpflicht
Nehde dir die Raſenjammerkataſtrophe nicht.
Friedlich trink' dein Schöpflein hie und da —
Lebe heiter-ernſt — Joſo lala!



Geehrte Redaktion!

Jedes Mal, wenn ich auf den
Pilatius hinüber ſchaue, glaube ich
den Schatten der Silhouette eines
postmandatlichen Briefträgers (von
Ihnen geſandt) zu erblicken, um
mich aus meiner wäſſerig-nebligen
Stimmung aufzurütteln. Sie ſagen
mir wohl: Also gut, warum ſpalten
Sie denn dieſen wäſſerigen Nebel
nicht? Aber ich weiß es beſſer, daß
ich meine Zeit und Fähigkeiten zum
Kappenspalten benützen muß.
Da aber die Kappen in zweitauſend-
ſacher Multiplikation mir immer
nur ſo in nebelhaftiger Ferne winten, ſo iſt auch ihre Spaltſaftigkeit für
mich ein durftvermehrendes Problem und wird es in der hundertſtäglichen
Atmosphäre noch mehr werden. Sie ſehen alſo, daß ich da unantaſtbar
bin. —

Nicht ſo unantaſtbar ſind die Innerthödlere Sträflinge nach dem
eigenen Zeugnis ihrer Standeskommiſſion, denn das Taſtgefühl wurde dort
unter begründeter Veruſung auf außerkantönlische Polizeiherrlichkeiten der-
art in Anſpruch genommen, daß die alſo Belasteten ihre Sitzbarkeit für
mehrere Tage in Frage ſtellen mußten. — Ich anerkenne alſo den motiv-
lichen Hinweis jener Taſtbeſiſſenen, den ſie ja unſeren Kindern abgeſehen
haben, denn jeder ſchulbüchliche Malefizant macht es ſo und ſagt im Be-
tretungsfalle: „Der Joteb iſch au a b'Vire g'gange!“ womit jede Selbſt-
verantwortung aufhört!

Am meiſten hat mich die zunehmende Auswanderung unſerer Seiden-
indusrie geſtreut, die nach Italien und Nordamerika verduftet. Was
brauchen wir Indusrieten in der Schweiz? Seidene Banner haben wir ja
ſchon genug und neben den Feſtfeiern wird man uns doch nicht noch
weitere Arbeit zumuten wollen? Da hat uns Einer jüngſt noch eine
mitteleuropäiſche Zollunion angeraten. Sind denn nicht all' unſere
Schützen-, Geſangs-, Turn-, Muſik-, Velo-, Stenographen- und Ruderfahr-
vereine ſchon in einer eidgenöſſiſchen Union? Das wird wohl genügen!

Der Peter von Serbien ſoll ſich recht gut zum König eignen und es
ſcheint, daß der militäriſche Vorunterricht in der Schweiz ihm gut ange-
ſchlagen hat.

Uebrigens iſt nicht nur der Bundesrat, ſondern auch alle Tages-
zeitungen bei uns katholiſch geworden, denn außer dem Tod des Papſtes
und dem Conclave ſieht man jetzt nichts mehr, womit ich in auffälliger
Ergebenheit verbleibe, Ihr dies und jenes ſpaltender
Trülliker.

In Innerrhoden ſieht man Schlingel zügelnd
Nach alten Moden mit gefundenen Brügeln.
Auch Geiſtgeſtirte werden da geſchlagen,
Mit Recht! — weil ſolche gern die Wahrheit ſagen,
Was eben höchſtens noch die Narren wagen.

Am Sonntag hat St. Peter gut geartet,
Das Dichtenſteiger-Feſt nicht mehr verregnet,
Hat ſchon den Schluß des Schauſpiels abgewartet,
Und mit geweihtem Waſſer fromm geſegnet.

Basilea, il 31 Luglio 1903.

Lieba Redazione vom Nebelspalt, Zurigo.

Vo das Muurarbeit un Flasterbuebeſtreigg in Basilea i bine nervoso
worde, il signor dottore at seit i müese biseli im Ferie goh; doo ani tenggt
i wülle uf San Gallo goh woni vor zwölf Joohre ſchon bin ſii di ei; i weiße
no guet wenn i im Schmidgaß bim Kappeler abe Cigarre chauf und — Sünd-
holz. Am Bahnoff is das Waga ſtande vo Troga, — doo bine au iſtiiga,
billeteur tuet frooge: „wohee wüſched Sie?“ Troga retour, ani seit. „Sie
muend halt zeerscht e Bileet hole dot onne'n am Gääſerbahbiletſchalter, i
ha ka deregi!“ Das ani nüte cöna begrüß daß no so wüit müese ſpringa
wege dem biglietto, Trogabahn söll doch Cassa uf Solitüde ufe maga! I
bine doo ſnell ganga biglietto cauf för Frs. 1.60 im ſebe große Uus und
woni wieder Walalla före coh bi, iſt das chaiba Waga verſchwundio, ani
müese warte und alba Liter ſuffa im Huptbahnoff di San Gallo wo ſcho
lang Verdammt Saumäbig Baufällig iſt. Das Bahn uf Troga vill ſchö aber
vill Boge magga, im ritorno ani müese ſtoch, aber im ſebe Waga ſono caini
Lederriehmli ſum eba wie in Basilea Tram, bine faſt uf Snorre uſe caſt.
In Winter, wenn at vill Snee, i glaube, das Waga tuet alli cinque minuti
biseli ſtoch bliibe, billeteur at jezzo ſcho uf ſina Kappe ſcriba T. B. (mues
eiße Teilweiſe Benützbar).

Jezzo bine wieder a Basilea; in Zurigo ani nüte cöna uſstiega ſum
Feſt aluege perchè ani caine Moneta un parapluie meh ca.

Liebe Redattore, du abe au lese vo das verruggt automobilio wo vom
Wettſteibrugg iſt in Waſſer abecait? Die ſwei Kilometerreſſeri non ſono
verſoffato, i weiße nüte iſt automobilio no bis am Rhiifall Schaffuſa fahre
oder iſt das Chaib cabut. I glaube, Polisei tuet jezzo denn bald Tafel
ſcriba: „Die Herren Automobilisten werden untertänigſt gebeten, dieſe
Brücke mit weniger als 100 Kilometerchen Geſchwindigkeit zu befahren, da
es Tiere und auch Menſchen leicht gefährden könnte; bei Nichtbeachtung
dieſer Vorſchrift könnten Strafen von 50 Cts. bis Fr. 1.50 ausgeſprochen
werden!“

So, jezzo will Sluß magga, mues Mientig Morga in Kircha goh vo wege
Papst, anderweg i müese Angst ha daß mi der Tüüfel und ſina Großmuetter
täti abole ander Wogga per automobilio. Molti saluti

Avanti Cesare, Padisch Bahnoff, Basilea.

Kurpfuſcher.

„Ihnen ſcheint es ja brillant zu gehen. Wovon leben Sie denn?
„Ich habe ein Geheimmittel erfunden, das viel Abſatz findet.“
„Um ſo etwas zu erfinden, dazu gehören wohl große Kenntniſſe?“
„Bewahre, nur Poſtanweiſungen unterſchreiben.“



R ä g e l: So Chueri, jeh häni doch emal
Öppis gſeh, wo Ihr nonig gſeh händ,
wänn 'r ſcho meined, z'Züri gäv's nüd
rächts, wo Ihr nüd kännet!

Ch u e r i (erſtaunt): Jä was — händ's
ächt e Wa! e vernünftigs Stüürgſeh
gma — —

R ä g e l: So meined 'r, ich frög' derigem
Züüg öppis b'rnah! Nei, im Landes-
muſeum bin i gſi. Deet händ's Sache, da
mueß mer nu luege. Da glängt All's
und erſcht die Goſchtüm wo's da häd,
Sammetigs, Sidigs, Guldig's ägätera. —

Aber i bin bim Eid na verſchrode, woni i jäb Schtübli ine cho bin
da händ's ja gar kei Chöpf und kei Händ an Arme, nu Schueh händ's
na a!

Ch u e r i: Was kei Chöpf und kei Händ? Das macht ja e heiße Falle,
hätted's doch wenigſtes na derig alti Hundſtäckli gnah, wie mer amig
gha häd vo der Großmuetter her, oder hetted's Chöpf gmachet vo Holz
und a'gſtriche oder vo Waſchs, wie in Gmafföhrläde!

R ä g e l: Ja, wänn ſie's nu mieched, aber da tünd's aſe wiſſi Tüchli uf
ene Eidamer Chäs uſe, daß me meint, es ſig eme Mäntſch 's Gſicht
zuedeck, daß 'r dänn usgſehd wie en Bölima!

Ch u e r i: Mer ſetted aber doch z'Züri bim Eidher na Chöpf ha!....